

9.)

Wolke

Kopied 71 N 40 EAD

1978
N
41

Die Nichtigkeit
des menschlichen Lebens,

Wolke
Als der

Hochgebohrne Graf und Herr,

S E R R

Heinrich

der

Fünf und zwanzigste,

Jüngerer Linie

und des

ganzen Stammes ältester Heuß,

Graf und Herr von Plauen,

Herr zu Greiz, Crannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein,
des Königl. Preussischen schwarzen Adlerordens Ritter etc.

Den 13. März 1748. Morgens gegen 7. Uhr

aus der Welt in die Ewigkeit

versetzt wurde,

aus grosser Betrübniß und unterthäniger
Devotion vorstellen

Josias Siegmund Schomburg D.

Rath und Leib-Medicus

und des Gymnas. Woktr. Prof. Phys.

Gera,

gedruckt bey Joh. Georg Schrödem, Hochgräf. Heußpl. privill. Hof-Buchdruckern.

L39



Sie ganze Welt,
und was sie nur in sich faffet,
ist der Veränderung unterworfen.

Der Mensch,
die kleine Welt
am meisten.

Alle Erhöhungen, Ergötzungen und Vortheile derselben
sind betrüglich, eitel, vergänglich.

Wenn sie anfangs die Sinne bezaubern,
scheinen sie Felsen-fest und unbeweglich zu seyn:

Raum besitzen wir sie,
so werden wir gewahr,
daß solches der Schein eines Irrlichts gewesen.

Sie fliehen,
und hinterlassen uns
das betrüblichste Nachsehen.

Ja was noch mehr!
sie nöthigen uns oft, ihnen selbst zu entsagen.

Heute ist Croesus reich, gesund, erhaben,
alles betet ihn gleichsam an,
und bewundert seine Vorzüge,
morgen ist er ein Raub unbarmerziger Sieger,
die Rache drohet ihm;

Er wird um so viel unglücklicher
je glücklicher er vorher gewesen.
Nur die Sinnen bleiben; die Verjohnen ändern sich.

Man ist begütert;
Wie bald kan man zum Irus werden.

Man blühet wie eine Rose;
So ist man dem Hüde seiner Vergänglichkeit ähnlich;
ieder Augenblick ist reif genug zu unserm Tode.

Unser Leben
ist ein Traum, der verschwindet,
Ein Regenbogen, der mit dem abfallenden Wasser vernichtet,
Ein Licht im Winde, das in unaufhörlicher Gefahr stehet
ausgeblasen zu werden.

Offt wird die Wiege zum Grabe:
Je weiter wir uns aber von der Geburt entfernen,
je näher rücken wir dem Tode entgegen.

So betrüglich ist das Spiel der Eitelkeiten,
daß oft der Mensch fast eher stirbt,
als er krank wird.

Nur wenig gebeugte Rücken suchen die Grube:
Doch auch diese müssen besaufen,
daß ihr Leben in der Welt vieler Veränderung unterworfen gewesen,
und der Schluß ihrer gebäuften Jahre scheinen
einem vergangenen Tage gleich zu seyn.

Jedoch
vielleicht gilt solches nur von Geringen und Nothdürftigen;
Sollten die Götter der Erden kein Vorrecht haben?
sollten sich Sorgen, Ungemach und Vergänglichkeit
an Purpur, Cronen und Scepter wagen?

Leyder!



Kapitel 78N. 41 (9)

AK

Solche haben die Gewalt bekommen keine Person anzusehen.

Die Schilde der Erden,
gefaltete Häupter
müssen, wie alle andere
vom Tode besieget werden,
in Staub gelegt, und in die Verwesung gehen.
Kein Simson ist hier zu stark, kein David zu tapffer,
kein Salomo zu weise.

Und
haben wir wohl entfernter Beispiele vornöthig?
finden wir nicht in unsern Mauern ein klägliches Exempel?

Schmerzlicher Verlust!
Ein so weiser, als glücklichster Regent
leget die glücklich geführte Regierung nieder.
Ein liebevoller Vater des Vaterlands
höret auf zu lieben, zu strafen,
zu sorgen, zu vergelten.
Ein holder Beschützer und Vertheidiger der Getreuen,
ein Rächer der Bösen
leget das Schwert aus den Händen.

Die Freude,
Die Sonne dieses Landes
verschwindet, gehet unter.

Heinrich der Fünf und zwanzigste stirbt,

wird uns aus den Armen gerissen;
Die Grund-Säule des Landes sincket,
was ist wunder, daß alles zittert.

Wir bewunderten zwar die Glückseligkeit unsers Erlauchtesten Grafens,

Dessen hohe Geburth,
Tugenden, Vollkommenheiten,
gesegnetes Vermählen, gesegnetes Regiment,
ruhmwürdigste Nachkommenschaft:
Welches alles ganz besondere und herrliche Vorzüge waren.

Aber,
ach einziges Unglück!
Die Stunde einer so glücklich gesüßeten Regierung lief zu bald aus.

O! daß wir unser Wohl und Vermögen begraben müssen;

O! daß wir diejenigen weinen sehen,
welche beständig unser vornehmster Trost gewesen.

Die Seufzer sind gerecht;
der Triß allzu empfindlich.

Weine
Durchlauchtigste Fürstin,

Dein Herz wird getheilet.

Zammere
Hochgebohrner Graf, nebst Deiner Hochgräflichen Frau Schwester,
Die Krone Eurer Häupter ist abgefallen.

Seufzet
alle ihr Untertanen;
Ach weine, ich jammere, ich seufze mit.

Allein
lasset uns der Betrübniß auch Maas und Ziel sehen,
es möchte sonst den Schein haben,
wir mißgönneten

Dem Hochseeligen Herrn Grafen
die süsse Ruhe.

Pflicht, Dank und Neigungen reizen uns vielmehr
uns lieber zu vergnügen, als zu betrüben,
daß

unser Wohlthäter

einen so erwünschten Wechsel getroffen.

Er hat das Unbeständige mit den Beständigen,

das Endliche mit den Unendlichen,

die irdische Glückseligkeit mit der himmlischen verwechselt.

Gewinn genug.

Der Hochseelige Herr Graf, der glückliche Regent hat zwar aufgehört,
unter der Zahl der Götter dieser Erden zu seyn;

dort aber ist Er vor GOTT.

Hier hat Er ein beglücktes, wiewohl vergangliches Regiment
niedergelegt;

dort herrscht Er ohne Ende.

Doch

es ist dieses nicht der einzige Trost für unsere Bestürzung;

**Heinrich der Dreyßigste lebt,
Heinrich der Dreyßigste regiert.**

Haben wir wohl etwas verlohren?

Nichts als die Person ist verändert worden.

Wir verwandeln demnach unser Weinen in Beten.

Wer Preußenlands Wohl und Flor liebet,

salte mit mir die Hände.

Die Flügel ächter Inbrunst

sollen die allgemeinen Seufzer

vor den Thron des Beherrschers der ganzen Welt bringen,

sie sollen die unermäßliche Güte bewegen,

daß sie

das Regiment **Herrn Heinrich des Dreyßigsten,**

wo möglich, noch vielmahl beglückter,

wenigstens ungleich dauerhafter machen,

als die Regierung

Herrn Heinrich des Fünf und zwanzigsten

gewesen ist,

Dessen preiswürdigsten Rahmen

mein treues Herz

Zeit Lebens

so bewundern, als verehren wird.

Kapitel 78 IV 41 (9)

108

9.)

1822

Republ. 31 N 47

1978

N
41

Die Richtigkeit
des menschlichen Lebens,

Wollte
Als der
Hochgebohrne Graf und Herr,

S S R R

einrich

der

neuf und zwanzigste,

Jüngerer Linie

und des

Stammes ältester Neuß,

Graf und Herr von Plauen,

iz, Crannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein,
igl. Preussischen schwarzen Adlerordens Ritter etc.

Den 13. März 1748. Morgens gegen 7. Uhr

er Welt in die Ewigkeit

versetzt wurde,

aus grosser Betrübniß und unterthäniger

Devotion versehen

Philias Siegmund Schomburg D.

Rath und Leib-Medicus

und des Gymnas. Illustr. Prof. Physl.

Gera,

gedruckt bey Joh. Georg Schrödem, Hochgräfli. Neußpl. privil. Hof-Buchdruckern.

L 39